



Foto: Raimo Rumppler

Dr. Karl Ischovitsch

Ärzteausbildung in (Nieder-)Österreich

Die guten alten Zeiten - waren sie wirklich so gut?

Ich blicke auf 30 Jahre ärztliche Tätigkeit zurück. Im Turnus die 100-Stundenwoche - Durchschnitt! - learning by doing hieß damals: „Hahn`S des eh scho gmocht!“ Dies galt bereits als Zuwendung eines Kollegen, gelegentlich auch des Abteilungsleiters. Vereinzelt gab es auch Primärärzte, die unterstützend halfen.

Im Lauf der Jahre „griff“ die Arbeitszeitreduktion, wurden Facharztstellen und Ausbildungsstellen vermehrt. In einem guten Team gelang die Unterstützung der neuen Kolleginnen und Kollegen besser und der sprichwörtliche Sprung ins kalte Wasser wurde mit Rettungsringen begleitet.

Und heute?

So gut wie alle Mandatare der NÖ Ärztekammer lehnten die neue Ärzteausbildungsordnung 2015, seit 1.6.2015 umgesetzt, im Vorfeld ab. Wir wurden überstimmt. Gesundheitsministerium und Österreichische Ärztekammer setzten sich durch. Beide kämpfen jetzt mit einer schlampigen, unausgegorenen und lückenhaften Gesetzgebung. Nahezu wöchentlich ändert sich die Interpretation der Österreichischen Ausbildungsordnung 2015. Die jungen Ärztinnen und Ärzte müssen sich mit diesen - sehr höflich gesagt - Verwirrungen herumschlagen. Natürlich sind auch die Primärärzte und Ärztlichen Direktoren von diesen Misslichkeiten betroffen. Als positiver Effekt ist zu beobachten, dass diese sich jetzt mit der Ausbildungsordnung auseinandersetzen müssen, was in der Vergangenheit eher die Ausnahme als die Regel war.

Die auch in der alten Ausbildungsordnung verpflichtend vorgeschriebenen Gespräche zu Beginn und während der Ausbildung mit Turnusärzten und Assistenzärzten sowie die mindestens einmal pro Jahr auszustellenden Rasterzeugnisse wurden und werden von der Mehrzahl der Primärärztinnen und Primärärzte geflissentlich ignoriert.

Ein weiterer Beweis: Bei der regelmäßig stattfindenden Ausweisverleihung kennen null bis zehn Prozent der Jungärzte den Begriff Rasterzeugnis, und die Inhalte derselben ebenso nicht! Auch der Rechtsträger, das Land NÖ, ist mit seinen Begleitmaßnahmen wie zum Beispiel Kursen für Sterbebegleitung, Erlernen des ärztlichen Gesprächs beziehungsweise der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Ärzte mehr als säumig.

Die seit Jahren ausstehende Strukturreform der Landesspitäler sei nur am Rande erwähnt.

FAZIT: Wir müssen mit der Ärzteausbildungsordnung 2015 zurechtkommen. Die NÖ Ärztekammer, im speziellen der Ausbildungsssenat, bietet ihre Hilfe und Unterstützung ALLEN Ausbildungsärzten und Ausbildungsverantwortlichen an.

Auf gut österreichisch: "Es soi net schlechter werd'n!"

DR. KARL ISCHOVITSCH

Vorsitzender des Ausbildungsssenats der NÖ Ärztekammer

➔ Bürokratie als ausbildungsfeindlicher Zeiträuber

Zusätzlich verbannen Standardisierungs-, Zertifizierungs- und Regulationswut Ärztinnen und Ärzte aller Hierarchiestufen immer mehr vor Computerbildschirme und an Schreibtische zu Checklisten, Formularen und Dokumentationssystemen. Der dürftige Output in Form von erfassten Maßzahlen, Statistiken und gefütterten Datenbanken ist - aufgewogen mit dem dafür nötigen Input an ärztlichen Arbeitsstunden - von zweifelhaftem Sinn und Wert. Administrative Hilfs- und Schreibkräfte fehlen und so zieht die stetig weiter ausufernde Bürokratie bedauerlicherweise in zunehmendem Maße die Ressource Arzt vom Patienten und auch von real gelebter Ausbildung ab.

Zumindest einen positiven Aspekt möchte ich nicht unerwähnt lassen: Die Verankerung des §15 GuKG zum „Mitverantwortlichen Tätigkeitsbereich“ im Ärztegesetz bringt einen spürbaren Vorteil für Ausbildungsärzte, kann aber als Allheilmittel nicht angesehen werden.

DR. STEFAN HALPER

Kurienobmann Stellvertreter Angestellte Ärzte und
Vertreter der Ärzte in Ausbildung